

auf den gehobelten Tisch; natürlich nicht auf die schwarz bestrichene Platte. Ich würde das auch nicht tun. Vielleicht ist es glühendes Blei, das allmählich erhitzt wird. Ich beobachte genau; will wissen, was geschieht. Soviel ich begreife, kommt es hier darauf an, daß der Daumen nicht rutscht.

Das Mädchen lacht geschmeichelt. Wie intensiv man sich aber auch mit ihr beschäftigt! Sie ziert sich, streift die Ärmel in die Höhe; sie stellt sich an, als solle sie Klavierspielen lernen; als verstehe sie nicht, die Finger zu setzen. Sie erregt die Aufmerksamkeit der Beamten und lächelt freudig und verschämt.

„Den andern Daumen her!“ sagt der Beamte.

Das Mädchen zeigt die andere Hand. Da fehlt der Daumen. Die Hand ist ein verkrüppeltes, knorpeliges, viereckiges Stück Fleisch. Am Zeigefinger fehlt ein Glied? Wo ist das? Nie sah ich eine solche Hand.

Das Mädchen lächelt wieder, als habe sie die Hand so gemacht. Lächelt, als habe sie sich eine kleine Laune erlaubt. Sie lächelt, findet sich selbst ein wenig albern, aber das mit der Hand sei nun mal so... Sie dreht die Hand ein wenig hin und her.

„Ja, da ist nichts zu machen,“ sagt der Beamte.

Ich sitze da und lache laut auf. Lustig, schadenfroh, wie wenn jemand ein Gesellschaftsspiel verliert.

„Was fällt denn Ihnen ein dahinten?“ ruft ein Herr hinter dem Schreibtisch.

„Ach so. Ja.“